

STORMARNER TAGEBLATT

Gemeinsam statt jeder für sich



18. Juni 2011 | 03:40 Uhr | Von Karin Lubowski

Annette Borns, Senatorin für Kultur und Bildung. Foto: Lubowski

Interview mit Senatorin Annette Borns über Zusammenarbeit, Sparzwänge und die Bedürfnisse der Kinder

Seit 2008 tragen die Hansestadt, Stiftungen und private Förderer den Lübecker Bildungsfonds. Mit zwei Millionen Euro pro Jahr können Kitas und Schulen Kinder einkommensschwacher Eltern bei der Finanzierung von Mittagessen, Arbeitsmaterialien, Sprachförderung, Klassenausflügen, Musik- und Sportangeboten helfen. Über die Unterstützung entscheiden Lehrer und Erzieher so unbürokratisch wie möglich - ein Prinzip, das auch mit dem Bildungs- und -Teilhabegesetz beibehalten wurde. Die Angebote sind aufeinander abgestimmt. Hilfesuchende sollen so wenig Bürokratie wie möglich erfahren.

Der Bildungsfonds sei ein Paradebeispiel dafür, wie "Verantwortung im Bildungsbereich durch unkomplizierte und engagierte Zusammenarbeit bisher getrennt voneinander handelnder Akteure gemeinsam wahrgenommen werden kann", zollte der nationale Stiftungsverband "Lernen vor Ort" den Lübeckern Lob. Bündelung und Vernetzung von Kräften heißt das Geheimnis, der Motor ist Senatorin Annette Borns, die die Arbeit in ihrem Fachbereich seit ihrem Amtsantritt gegen den Strich bürstet. Was mit der Vernetzung in der Kultur begann, hat auch den Bildungsbereich umgekrempelt. Darüber sprach Karin Lubowski mit der Senatorin für Kultur und Bildung.

Haben Sie Verwaltung neu erfunden?

Sicher nicht. Als ich 2003 nach Lübeck kam, hatte ich aber schon den Blick von außen, und da war nicht zu übersehen, dass jedes der wunderbaren Museen großartige Arbeit leistete, aber eben jedes für sich. Dabei geht viel Energie verloren, auf die wir in Zeiten von Sparzwängen noch weniger als sonst verzichten können.

Dann kamen Sie und haben gesagt: Jetzt alle zusammen und alle gleichzeitig ...

So einfach ist das natürlich nicht und ich habe zu Anfang viel falsch gemacht. Vernetztes Arbeiten kann man nicht anordnen, man muss die Menschen, die man dafür braucht, mitnehmen. Es nutzt auch nichts, theoretisch über Veränderungen zu reden. Man muss anfangen und dabei lernen.

Und dann läuft der Laden anders?

Da reißt man natürlich keinen Hebel rum, und dann ist alles anders. Das ist ein Prozess, in dem wir noch ganz am Anfang stehen. Aber wir

haben viel erreicht. Besonders deutlich ist das im Bereich Kultur. Die Museen haben jetzt ein einheitliches Erscheinungsbild. Öffentlichkeitsarbeit wird nicht mehr von jedem einzeln, sondern zentral gemacht. Oder schauen sie sich das Wagner-Mann-Projekt an, das aus der Zusammenarbeit von Kulturstiftung und Theater erwachsen ist.

Das geht ja nun zu Ende.

Aber die Idee der Vernetzung bleibt - vor allem, weil sie sich in den entscheidenden Positionen verselbstständigt hat.

Hatten Sie von Anfang an im Sinn, den Wechsel der Verwaltungsparadigmen auch im Bereich Bildung anzugehen?

Nein. Aber die Situationen haben schnell gezeigt, dass etwas geschehen muss. Auslöser war die erschreckende Erkenntnis, dass es auch im reichen Lübeck Kinder gibt, die bis in den Nachmittag hinein mit leerem Magen herumlaufen. Inzwischen ist das warme Mittagessen in Kitas und Schulumens, gegen die sich übrigens zunächst viele Einrichtungen gewehrt haben, zum Symbol dafür geworden, dass Bildungseinrichtungen mehr sein müssen als Orte der Wissensvermittlung. Sie müssen Lebens- und Lernorte sein, an denen die Bedürfnisse der Kinder im Blickpunkt stehen.

Wie soll das geleistet werden angesichts voller Klassen und der Jonglage mit Anweisungen aus dem Bildungsministerium?

Auch das geht nicht von heute auf morgen und nicht per Anordnung. Was alles möglich ist, wenn ein Pädagoge Kollegen und Kinder für eine Idee begeistern kann, zeigt aber das Beispiel der Grundschule Eichholz. Als deren alte Turnhalle nicht mehr genutzt werden konnte, hat die sich, statt zu klagen, bis zur Fertigstellung der neuen zur "Laufschule" erklärt. Man konnte zugucken, wie die Kinder dabei immer fitter wurden und der Gemeinschaftsgeist gestärkt wurde. Ich meine, dass grundsätzlich jede Schule möglichst viele Entscheidungen selbst treffen sollte.

Auch über die Prüfungsinhalte?

Ja. Ob ich die Griechen oder die Römer thematisiere, ist im Prinzip egal. Entscheidend ist nicht der Stoff, sondern die Methode. Im übrigen funktioniert auch der Lübecker Bildungsfonds nur deshalb, weil wir dem Urteil der Menschen vertrauen, die unserer Meinung nach die Situation der Kinder am besten beurteilen können: Erzieherinnen, Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer.

Damit sind wir wieder bei der Überwindung alter Verwaltungsstrukturen.

Ja. Das ist wohl auch der rote Faden, der sich durch meine Arbeit zieht. Ich bin davon überzeugt, dass sich die Orientierung von Verwaltung ändern muss. Es kann nicht sein, dass sich Menschen nach den Vorstellungen von Institutionen ausrichten, sondern umgekehrt. Wer Menschen helfen will, muss sich jedes Individuum einzeln angucken.

ZURÜCK ZU STORMARNER TAGEBLATT

Das könnte Sie auch interessieren



USA

Schockfotos auf Zigarettenschachteln

Um das Rauchen zu bekämpfen, setzt die US-Regierung künftig auf harte Mittel: abschreckende Bilder von Toten, zerstörten Lungen... [mehr](#)



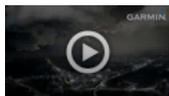
Bühnen auf der Kieler Woche

Sicherheitskonzept an der Hörn sorgt für Frust

"Zur Kieler Woche kommen und sehen" - das erwarten viele Besucher an den Bühnen des Riesen-Volksfests. Doch an der "Unser Norden"-... [mehr](#)

Lübeck lädt zum Familientag

Zum zweiten Mal veranstaltet das "Lokale Bündnis für Familie" mit den Trägern Stadt und IHK sowie in Zusammenarbeit mit dem... [mehr](#)



ANZEIGE

nüvi® 3790LMT. 100% wegweisend – ein Leben lang*!

Ein Freund fürs Leben: Lifetime* mit NAVTEQ Traffic™, nüMaps, PhotoReal™ 3D-Kreuzungsansicht [mehr](#)

hier werben

powered by plista

Leserkommentare

Bitte melden Sie sich an, um einen Kommentar zu schreiben. [Anmelden](#)

[Warum muss ich mich anmelden/registrieren?](#)

shz.de distanziert sich prinzipiell von allen in den Leserkomentaren geäußerten Meinungen ohne Rücksicht auf deren Inhalte. Alle Beiträge in den Leserkomentaren geben ausschließlich die persönlichen Ansichten und Meinungen der User wieder.

Bitte beachten Sie unsere [Richtlinien für Kommentare!](#)



Zeitung zur Probe

Lust auf mehr? [Das Stormarner Tageblatt jetzt 2 Wochen kostenlos testen.](#)



Picknick mit Ausblick

Im Sommer die Seele baumeln lassen Auf ins steirische Thermenland!



ADACPlusMitgliedschaft!

Notfall im Ausland? Sicher nach Hause! Mit dem ADAC Krankenrücktransport.

[Bis 70% auf Designermöbel](#)

Trendige Designermöbel direkt vom Hersteller:
Jetzt bestellen!
www.fashion4home.de

[Ferienhaus in Sondervig](#)

Ferienhaus in Sondervig Ferienhaus zu günstigen
Preisen
www.elitesommer.de

Google-Anzeige

© SHZ.de 2011

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag GmbH & Co. KG

Weitere Online-Angebote des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlags:

[Nordclick](#) | [Schweriner Volkszeitung](#) | [Norddeutsche Neueste Nachrichten](#) | [Der Prignitzer](#) | [Pinneberger Tageblatt](#) | [Quickborner Tageblatt](#) | [Schenefelder Tageblatt](#) | [Wedel-Schulauer Tageblatt](#) | [Barmstedter Zeitung](#) | [Handballwoche](#) | [Nord Sport](#) | [Sportmikrofon](#) | [Lokalschnack](#) | [Ge-Zeiten](#) | [Unter Nachbarn](#) | [Flensburg City](#) | [Schleswig-Holstein am Sonntag](#) | [Die Wochenschau](#) | [HALLO Wochenblätter](#) | [Hallo Sylt](#) | [Umschau](#) | [shp](#) | [Schleswig-Holstein Presse](#) | [NordBrief](#)

[VERLAG](#) | [MEDIADATEN](#) | [KONTAKT](#) | [IMPRESSUM](#) | [AGB](#) | [DATENSCHUTZ](#)